

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

20. Jahrgang/Nr.2

Juni 2006

## Die Bleibtreuschen Gräber auf dem evangelischen Friedhof in Holzlar

Letzte Folge eines Beitrags in mehreren Teilen  
von Rudolf Cramer

Friedrich Wilhelm Bleibtreu (1815 - 1890),  
Grab Nr.16

Friedrich Wilhelm Bleibtreu wurde einige Monate vor der Übersiedlung der Familie nach Pützchen in Vilich geboren. Er studierte in Bonn die Rechte und verliebte sich in die Tochter Clementine des Bürgermeisters Pfingsten in Vilich. 1841 wollte er sich mit ihr verloben. Schwierigkeiten ergaben sich daraus, dass er evangelisch, Clementine dagegen katholisch war. Vor den gleichen Schwierigkeiten hatte zwei Jahrzehnte zuvor der Ehemann der Schwester Maria Magdalena des Bürgermeisters Pfingsten gestanden. Das war Ernst von Schiller, der zweite Sohn des Dichters. Er war auf den Rat Wilhelm von Humboldts in den preußischen Justizdienst eingetreten und als Richter in Köln und Mülheim tätig. Um sich mit ihm zu beraten, besuchte Friedrich Wilhelm ihn im März 1841 zweimal in Köln. Ernst befand, Friedrich Wilhelm habe alles gut geordnet. Er hatte mit Clementine vereinbart, Töchter katholisch und Söhne evangelisch zu erziehen.

1845 wurde geheiratet. Friedrich Wilhelm war in den preußischen Justizdienst eingetreten und als Richter tätig. Er wollte aber auch am politischen Leben teilnehmen und bewarb sich mit Erfolg um ein Mandat für die Sitzungsperiode 1849/50 der Zweiten Kammer des Preußischen Landtags. Äußerungen von ihm über das Dreiklassenwahlrecht, nach welchem er gewählt wurde, sind mir nicht bekannt. Anders als sein Bruder Gustav ließ er sich durch dieses Wahlrecht

Fortsetzung Seite 2



Die Roleberstraße um das Jahr 1948  
Ausschnitt aus einem Ölbild von Edmund Großmann  
Foto: Hella Lenders

## Wetterkunde

von Ernst Henseler

Was haben Kirchenglocken, Schwalben, Tannenzapfen und Ofenruß gemeinsam? Auf den ersten Blick natürlich nichts. Und doch haben sie, oder besser: hatten sie, einen gemeinsamen Zweck - sie alle waren wichtige Indikatoren im Dienste der Wetterprognose.

Fortsetzung Seite 3

Diese Ausgabe  
wurde unterstützt durch

**C. KERSTING OHG**  
BUCH- UND OFFSETDRUCKEREI



53757 Sankt Augustin (Hangelar)  
Lindenstraße 73  
Fernruf: 0 22 41 / 33 22 77  
Telefax: 0 22 41 / 34 15 45

aber nicht davon abhalten, an der weiteren Ausgestaltung des preußischen Staates mitzuarbeiten. Sein politischer Standort war liberal und sozial.

In den Beratungen der Zweiten Kammer trat er zweimal hervor. Am 29. November 1849 wurde ein Gesetzentwurf beraten, der die Ablösung der Reallasten durch die Bauern betraf. Zur Ablösung des Zehntrechts sollten die Bauern eine Geldsumme zahlen. Friedrich Wilhelm Bleibtreu sprach sich für eine entschädigungslose Beseitigung des Zehntrechts aus. Wenn der Staat erkläre, dass die bisherige Abgabe eine ungerechte, eine national-ökonomisch schädliche sei, und nun dennoch bestimmt werde, dass der durch diese Abgabe Belastete sie auch noch abkaufen solle, so könne dieses Prinzip bei den Landbewohnern nicht den gewünschten Anklang finden. Der Landbewohner betrachte das Zehntrecht, wenn nicht gerade als ungerecht, so doch als eines mit zweifelhaftem Ursprung, und auch die Wissenschaft sei immer mehr zu dem Resultat gekommen, dass das Zehntrecht keineswegs eine grundherrliche Rente, sondern seinem Ursprung und seiner Entwicklung nach eine Abgabe des öffentlichen Rechts sei, die zum Schaden des allgemeinen Besten in private Hände übergegangen sei. Sein Wort fand bei der konservativen Mehrheit der Kammer kein Gehör (Stenographische Berichte über die Verhandlungen der Zweiten Kammer des preußischen Hauses der Abgeordneten, Berlin 1850, Band 3, S.1451). Wie Engelbert Scheiffarth für das Amt Menden berichtet, war die Zahlung der Ablösungssumme für viele Bauern eine harte Nuss. Die Zehntablösung war 1895 noch nicht beendet (Scheiffarth, S.128 f).

Am 4. Januar 1850 begründete und befürwortete Friedrich Wilhelm Bleibtreu eine Petition von fünf Gemeinden des Siegkreises (Buisdorf, Niederpleis, Mülldorf, Obermenden und Niedermenden). Die Sieg hatte Land weggerissen, und die Gemeinden waren der Auffassung, der Staat habe dafür zu sorgen, dass solches nicht geschehe. Friedrich Wilhelm Bleibtreu führte aus, die größeren Uferbesitzer hätten nun zwar die Mittel, sich durch Bodenauffüllungen und sonstige größere Uferbauten gegen die Verheerungen zu sichern. Umso größer sei aber der Nachteil für die kleinen Uferbesitzer; das Wasser werde mit umso größerer Gewalt auf

die kleinen, nicht geschützten Grundstücke heraufgeworfen, und es entstünden sehr große Verheerungen. Es müssten Maßnahmen nach e i n e m Plan getroffen werden, und die Mittel dazu habe nur der Staat. Die Petition ist aus formellen Gründen abgelehnt worden. Es wurde nicht als genügend angesehen, dass die Gemeinden sich zuvor an die Bezirksregierung in Köln gewandt hatten; sie hätten sich auch an das zuständige Ministerium wenden müssen (Stenographische Berichte über die Verhandlungen der Zweiten Kammer des preußischen Abgeordnetenhauses, Band 4, S.1807).

Am 30. Januar 1850 waren die Verfassungsberatungen abgeschlossen. Am 1. Februar 1850 verlas der Ministerpräsident Graf von Brandenburg folgende Botschaft des Königs:

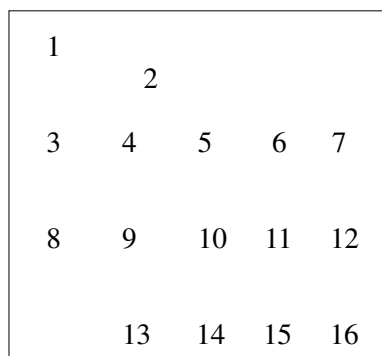
Die in der Verfassungsurkunde vom 5. Dezember 1848 vorbehaltene Revision sehen Wir jetzt als beendet an, haben die Verfassung mit sämtlichen von beiden Kammern übereinstimmend beschlossenen Zusätzen und Abänderungen vollzogen und deren Publication durch die Gesetzessammlung angeordnet.

Mit dem Dreiklassenwahlrecht und der Verfassung, die das Datum vom 31. Januar 1850 erhielt, war das Grundgerüst des preußischen Staates für die nächsten 68 Jahre fertiggestellt.

Auch in der nächsten Sitzungsperiode 1850/51 sowie in den Sitzungsperioden 1862 bis 1865 und 1867 bis 1868 war Friedrich Wilhelm Bleibtreu Mitglied des Abgeordnetenhauses, wie die Zweite Kammer jetzt hieß. Im übrigen stand er weiterhin im preußischen Justizdienst, zuletzt als Landgerichtspräsident in Kleve. Nach der Vereinigung von Elsass-Lothringen mit dem Reich im Jahre 1871 trat er in den Reichsjustizdienst über und wurde 1876 Präsident des Kaiserlichen Oberlandesgerichts von Elsass-Lothringen in Kolmar, 1879 auch Mitglied des Staatsrates der Reichslande. 1887 wurde sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum auf dem Schevasteshof in Vilich unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und mit Böllerschüssen gefeiert. Ein Vertreter der preußischen Regierung überbrachte ihm im Namen

### Lage der Bleibtreuschen Gräber auf der linken Seite des evangelischen Friedhofs

- 1 Clara Bleibtreu, 1860 - 1904
- 2 Denkmal für Carl und Johann Leopold Bleibtreu
- 3 Anna Maria Bleibtreu geb. Ackermann, 1787 - 1871
- 4 Johann Leopold Bleibtreu, 1777 - 1839
- 5 Carl Bleibtreu, 1808 - 1838
- 6 Leopoldine Bleibtreu, 1811 - 1862
- 7 Caroline Bleibtreu, 1819 - 1890
- 8 Helene Bleibtreu, 1812 - 1884



- 9 Abraham Bleibtreu, 1775 - 1852
- 10 Adelheid Overbeck geb. Bleibtreu, 1816 - 1863
- 11 Louise Bleibtreu, 1854 - 1867
- 12 Bertha Bleibtreu, 1813 - 1890
- 13 Antonie Sadée geb. Bleibtreu, 1823 - 1892
- 14 August Sadée, 1821 - 1890
- 15 Henriette Bleibtreu, 1822 - 1909
- 16 Friedrich Wilhelm Bleibtreu, 1815 - 1890



Blick Richtung Siebengebirge mit dem zum Greifen nahen Ölberg

Foto: Hella Lenders

des Kaisers den Roten-Adler-Orden. Eine weitere Ehrung war die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn (Weffer, S. 154). Friedrich Wilhelm starb 1890 in Vilich. Seine Frau starb ein Jahr später, sie fand ihre Ruhestätte auf dem katholischen Friedhof in Vilich.

#### Zitierte Literatur

Scheiffarth, Engelbert: Das Amt Menden. Siegburg 1964

Weffer, Herbert: Familien in Stift und Ort Vilich. In: Höroldt, Dietrich (Hrsg.): 1000 Jahre Stift Vilich, S. 134 - 166. Bonn 1978

#### Fortsetzung von Seite 1

### Wetterkunde

In der Vor-Fernsehzeit, also etwa vor den frühen 50er Jahren, gab es zwar im Radio Wettervorhersagen, doch waren diese Angaben zu großflächig und zu ungenau und deshalb für Nutzgartenbesitzer und vor allem für die Bauern wenig hilfreich. Der Bauer muss spätestens am Abend wissen, wie das Wetter am nächsten Tag in *seinem* Bereich, auf *seinen* Feldern und Wiesen, sein wird; es nützt ihm wenig, wenn die Abendnachrichten „Neigung zu Niederschlägen

im Rheinland“ melden. Also bediente er sich gezwungenermaßen alter, bewährter Vorhersagemethoden.

Fangen wir an bei den Kirchenglocken. Hörte man deutlich das abendliche 7-Uhr-Läuten der Stieldorfer Kirche, so hieß das für Roleber und Gielgen Süd-Ost-Wind, gleichbedeutend mit einer stabilen Wetterlage. Waren dagegen die Glocken aus Pützchen zu hören (die Kirche in Holzlar existierte noch nicht), war am nächsten Tag mit Regen zu rechnen.

Diese Hinweise alleine waren allerdings zu vage, um als Basis für die Erstellung des Arbeitsplans des folgenden Tages zu dienen. Also beobachtete man tagsüber während der Feldarbeit die Schwalben, die über den (damals noch vorhandenen) Freiflächen ihr Futter suchten. Flogen sie dicht über dem Boden, so war in den nächsten Stunden Regen zu erwarten. (In Wirklichkeit sind nicht die Schwalben, sondern ihre Beutetiere, die Insekten, wetterfühlig. Sie suchen Schutz in Bodennähe - und die Schwalben folgen ihnen.)

Ein Blick Richtung Siebengebirge gab weiteren Aufschluss über das bevorstehende Wettergeschehen: Ein zum Greifen naher Ölberg bedeutete hohe Luftfeuchte und somit große Regen-Wahrscheinlichkeit. Hob man den Blick vom Ölberg zum Himmel, so gaben die verschiedenen Wolkenformen zusätzliche Hinweise: Zirren (Federwolken) in großer Höhe kündigten trockenes, Schäfchenwolken hingegen

regnerisches Wetter an. („Schäfchen wollen gewaschen werden.“)

Zusätzliche Informationen lieferten die Färbung des Abendrots, juckende oder schmerzende Wundnarben und stechende Hühneraugen.

Technische Hilfsmittel wurden auch zu Rate gezogen; Barometer und Wetterhäuschen hingen an leicht zugänglichen, geschützten Stellen an einer Außenwand und wurden täglich durch Klopfen und Beobachtung über die nähere Wetterzukunft „befragt“.

Große Tannenzapfen, die sich je nach Luftfeuchtigkeit öffnen und schließen, fehlten in keinem landwirtschaftlichen Betrieb. Mein Großvater hatte ein Prachtexemplar von Zapfen (mundartlich Kuuz) in einer Ecke neben dem Misthaufen aufgehängt, just da, wo Männer und Knaben mal eben das kleine Geschäft erledigen und sich so nebenbei über die Höhe der Luftfeuchtigkeit informieren konnten.

Saß man abends in der Küche um den Herd (Wohnzimmer waren unbeheizt und wurden nur an Feiertagen bewohnt) und öffnete das Ofentürchen, um Holz nachzulegen oder den Fidibus (Fimsch) für die Pfeife zu entzünden, so zeigte sich bei bevorstehendem Regenwetter an der mit Ruß bedeckten Fläche des Türchens ein Phänomen: Winzige, hell leuchtende Funken liefen auf der schwarzen Fläche hin und her, „der Ruß brennt“.

Waren am Nachmittag winzige schwarze Fliegen, „Gewittertierchen“, in Massen über die Menschen hergefallen, stand mit großer Wahrscheinlichkeit ein Unwetter mit Blitz und Donner unmittelbar bevor.

Mit so vielen Informationen rundum versorgt, konnte der Landwirt mit einiger Sicherheit die Planung der nächsten Tage durchführen und dabei drohende Niederschläge oder gar Unwetter berücksichtigen.

Unwetter. Wie kann man sich dagegen schützen? Überschwemmungen und Erdbeben waren aus geographischen Gründen am Berg nicht zu befürchten. Aber was tun gegen Blitzschlag?

Nun, beim ersten Donnerrollen holte man aus dem Schuppen eine Handvoll trockener Kräuter, die dort noch vom Vorjahr hingen, und legte sie auf den Küchentisch. (Das Sammeln dieser Kräuter, meist wildwachsende Blumen, besorgten ältere Frauen, die genau wussten, welche Arten man pflücken musste, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Die genaue Zusammensetzung dieses Straußes, Krockwösch genannt, ist mir nicht mehr bekannt; Blitzkraut und Donnerkraut, was immer das war, waren jedenfalls dabei.) Diese getrocknete Spezialmischung wurde also, wenn das Gewitter näher kam, ins Ofenfeuer geworfen - und schon fühlte man sich sicher. Das heißt, nicht so ganz, denn die Großmutter erinnerte an den Spruch „Wo die Schwalbe baut, zündet nie der Blitz.“, und Schwalbennester fehlten in kei-

nem Kuhstall. Und da waren noch die geweihten Palmzweige in Küche und Stallungen, die neben Krankheiten auch den Blitz fernhalten sollten. Tobte das Gewitter besonders heftig, betete man den Rosenkranz, und jeder Donnerschlag wurde mit einem „Gott bewahre uns“ beantwortet.

Dank all dieser Maßnahmen fühlte man sich auch im schlimmsten Unwetter geborgen und geschützt, und meines Wissens sind in Roleber nie Menschen, Tiere oder Gebäude durch Blitzschlag oder Sturm zu Schaden gekommen. Es geht eben nichts über eine gute Rundum-Vorsorge.

## Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Vereine von Holzlar/Hoholz

Zur diesjährigen Frühjahrssitzung trafen sich am 23. Mai 2006 im Waldcafé 15 von 22 in der AG Holzlar/Hoholz zusammengesessene Vereinsvorstände; einige waren aufgrund anderer Verpflichtungen verhindert.

Im ersten Teil fand die Vorbesprechung und Planung des Sommerfestes im August auf der Kirchwiese statt. Im zweiten Teil berichtete Joachim Kuboth über den aktuellen Sachstand zu einigen kommunalpolitischen Themen, die in diesem Gremium bereits behandelt worden waren (LIDL-Markt an der Ortsumgehung Bechlinghoven, Flugplatz Hangelar und Fluglärm, Kirchwiese, Boulebahn). Danach besprachen die Teilnehmer den Jahresbericht zur Bewirtschaftung der Grillhütte am Hardtweiher und die Reparaturmaßnahmen, die in Kürze vom THW, der Freiwilligen Feuerwehr Holzlar und den beteiligten Bürgervereinen begonnen werden sollen. Sehr erfreulich ist dank guter Werbung die Vermietungsanzahl des Grillplatzes, die bereits jetzt die Vermietungshäufigkeit des Vorjahres übersteigt. Im Anschluss wurde Joachim Kuboth als Vorsitzender der AG wiedergewählt, zur Stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Vereinsvorstände Helene Schatz vom Vorstand des Bürgervereins Roleber/Gielgen als Nachfolgerin von Peter Pollmann, der dieses Amt aufgab. Wolf Lenze, Vorsitzender des Bürgervereins Hoholz, dankte den beiden für die Vorstandsarbeit der letzten Jahre in der AG.

Die Arbeitsgemeinschaft Holzlar/Hoholz, die seit 1994 besteht, ist ein Dachverband der örtlichen Vereine und Institutionen und dient der verbesserten Zusammenarbeit und dem Informationsaustausch unter den Vereinen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in den beiden Stadtteilen Holzlar und Hoholz. Im Herbst waren die neugegründete *KG Holzlarer Ritter* und die eigenständige freie Kinder- und Jugendeinrichtung der Jugendfarm Bonn *Projekt Finkenweg* hinzugekommen. Weitere Vereine und Einrichtungen sind herzlich willkommen! Die Mitgliedschaft in der AG ist kostenlos.

Joachim Kuboth

# Schule im Wandel

## Die Flexible Schuleingangsstufe an der Katholischen Grundschule Holzlar

von Manfred Hoyer

Seit einem Jahr gibt es in unserem Land an allen Grundschulen die neue Eingangsstufe. Damit ist ein wichtiger Reformschritt getan, der die Grundschule an die veränderten Bedingungen in unserer Gesellschaft anpasst und das Erreichen der Bildungsziele und Standards fördern soll. Anstoß für diese Reform war die Beobachtung, dass in unserem Land sehr spät eingeschult wird und die Zeit vor der Grundschule zu wenig genutzt wird, die Lernbereitschaft und Freude der Kinder am Lernen zu fördern. Gestützt wird dieses Vorhaben auch durch die Erkenntnis, dass die Zeit bis zum 10. Lebensjahr für das Lernen von prägender Bedeutung ist. Während man früher davon ausging, dass fast alle Kinder um das sechste Lebensjahr „schulreif“ sind, weiß man heute, dass die Schulfähigkeit auf einzelnen Gebieten zu unterschiedlichen Zeiten erreicht wird. So können die einen bei Schuleintritt schon lesen, sind aber in ihrer sozialen Entwicklung noch zurück. Andere können durchaus schon in der Gruppe lernen, haben aber in ihrer Sprachentwicklung großen Förderbedarf. Bisher sollten diese Unterschiede im Kindergarten oder im Schulkindergarten ausgeglichen werden. Dies ist nie ganz gelungen, da zum einen gewisse Unterschiede immer bleiben werden, zum anderen so ein Ausgleich ein Prozess von Jahren ist.

Für die Grundschule hat dies folgende Konsequenzen:

Die Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten ist für beide Institutionen verpflichtend. Regelmäßige Arbeitstreffen sollen die Bildungsarbeit koordinieren und den Übergang vorbereiten.

Der Schulkindergarten wurde abgeschafft. Dessen Aufgaben übernimmt jetzt die Schule in der Eingangsstufe. Die Erzieherinnen aus den Schulkindergärten wurden den Grundschulen zugeteilt, leider nicht allen, da es auch hier an Personal fehlt.

Um den großen Unterschieden bei der Einschulung gerecht zu werden, wird der Verbleib in der Eingangsstufe individuell geregelt, er dauert zwischen einem Jahr und drei Jahren. Kinder, die schon mit großem Vorwissen und Fertigkeiten in Sprache und Mathematik in die Schule kommen, können nach dem 1. Schuljahr in die 3. Klasse wechseln. Wer vielleicht noch Rückstände in der Sprache oder auf anderen Gebieten aufholen muss, kann ruhig drei Jahre in der



Die Katholische Grundschule Holzlar im Jahre 1955

Eingangsstufe bleiben. Das 3. Jahr wird nicht auf die Schulpflichtzeit angerechnet. Es hat auch nichts mit dem altbekannten „Sitzenbleiben“ zu tun. Hier wird nicht ein Schuljahr wiederholt, sondern von vornherein anders gelernt, Lücken werden geschlossen, Entwicklungen angebahnt. Das dritte Jahr wird sicher an Bedeutung gewinnen, wenn, wie in Zukunft geplant, immer jüngere Kinder eingeschult werden. Ab dem Schuljahr 2007/08 wird der Stichtag zur Einschulung jedes Jahr um einen Monat vorgezogen, bis er auf den 31.12. fällt. Dann sind auch 5 1/2-Jährige schulpflichtig.

Die meisten Kinder werden weiterhin 2 Jahre die ersten beiden Klassen besuchen. Lernen hat besonders in diesem Alter mit „Erfahrungen sammeln“ zu tun, wofür man Zeit und Muße braucht.

Bei der Planung der Eingangsstufe ist natürlich aufgefallen, dass Kinder, die 3 Jahre in dieser Stufe bleiben, einen kompletten Wechsel der Lerngruppe und des Klassenlehrers vor sich haben. Gerade diese Kinder brauchen aber Kontinuität. Daher ist es möglich, die Eingangsstufe jahrgangsgemischt zu führen. Also Kinder des 1. und des 2. Schuljahres lernen in einer Klasse. Am Ende des 2. Schuljahres wechselt dann nur eine Hälfte in die 3. Klasse. Damit können Kinder, die noch ein drittes Jahr in der Eingangsstufe bleiben wollen, bei einem Teil ihrer Klassenkameraden und ihrer Klassenlehrerin bleiben.

Es ist aber weiterhin möglich, Jahrgangsklassen beizubehalten. Der Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen erfordert eine andere Unterrichtsorganisation und einen hohen Anteil offener Unterrichtsformen. Dies muss gekonnt und erlernt werden und ist ein Prozess, der Zeit braucht.

Ein weiteres Problem tut sich bei der Einführung der Jahrgangsmischung auf. Nach dem ersten Schuljahr müssten die Klassen geteilt und mit den neuen Schülern aufgefüllt werden. Also hätten die Kinder bei der Einführung dieses Modells in den ersten beiden Jahren zwei Lehrerwechsel, den zweiten nach der 2. Klasse. Da wir zurzeit landesweit mit rückläufigen Schülerzahlen rechnen müssen, steht eventuell auch eine Zusammenlegung von Klassen an: Sinkt die Schülerzahl in einer Stufe unter 61, müssen statt drei zwei Klassen gebildet werden. Diese Situation könnte unter Umständen dann zu einer dritten Teilung und einem erneuten Lehrerwechsel führen.

Dies und weitere Überlegungen haben uns dazu bewogen, vorerst keine Jahrgangsmischung einzuführen. Die Eingangsstufe wird also von einem Lehrer in Jahrgangsklassen unterrichtet. Danach folgt ein Klassenlehrerwechsel. Kinder, die noch ein 3. Jahr in der Eingangsstufe bleiben wollen, verlieren so nicht ihren Lehrer, und das Förderprogramm kann kontinuierlich weitergeführt werden. Die Lehrer bleiben wenigstens 4 Jahre in der Eingangsstufe bzw. in den Klassen 3/4. Sie können sich so intensiv mit den besonderen Anforderungen der Stufen befassen und sich intensiver einarbeiten. Besonders anspruchsvoll ist dabei die stärkere individuelle Förderung der Schüler, wie sie die neuen Richtlinien erwarten. Dazu müssen für alle Kinder mehrmals jährlich individuelle Förderpläne erstellt, durchgeführt und überprüft werden. Es muss geeignetes Lernmaterial geschaffen und bereitgestellt werden, mit dem selbständig und zielgerichtet gearbeitet werden kann. Im Bereich Sprache haben wir mit dem Konzept und dem Material des Schulpsychologen Sommer-Stumpfenhorst sehr gute Erfahrungen gemacht. Zurzeit bauen wir unser Angebot in Mathematik aus. Hier orientieren wir uns an dem Modell des Dortmunder Mathematikers Wittmann, der ein überzeugendes Konzept vorgelegt hat.

Unser Ziel ist es, den Anteil offener Unterrichtsformen (Wochenplan, Freiarbeit, Werkstattunterricht etc.) täglich auszuweiten und zu verbessern. Von Anfang an wollen wir versuchen, Methoden des selbständigen Lernens zu vermitteln. In Projekten sollen die Kinder lernen, ihre Arbeit zu planen, Material zu sammeln, zu ordnen, auszuwerten. Ergebnisse werden in Lerntagebüchern, Lernplakaten, Mappen oder kurzen Vorträgen dargestellt.

Am Ende der Schuleingangsphase stehen klare Ziele, die von jedem Schüler erreicht werden sollten. Diese sollte jeder auf eigenen Wegen anstreben. Der Lehrer ist dabei eher in der Rolle eines Moderators und Organisators. Er begleitet das Lernen, berät und unterstützt, beobachtet und gibt Anregungen. Lernen kann jeder nur selbst.

## Sommerfest 2006 auf der Kirchwiese Feiern Sie mit uns!

Zum Sommerfest der Holzlarer und Hoholzer Vereine am 19. und 20. August 2006 auf der Kirchwiese lädt der Bürgerverein Holzlar e.V. ganz herzlich ein. An beiden Tagen erwartet die Besucher von nah und fern, ob jung oder alt, ein buntes und vielfältiges Angebot, das Spaß, Spiel, Musik und eine Menge Unterhaltung verspricht. Das Fest wird am Samstag um 15.30 Uhr eröffnet und geht bis in die späten Abendstunden; am Sonntag beginnt es mit dem Frühschoppen um 11.00 Uhr und endet nach 17.00 Uhr.

Unserem Bürgerverein als ausrichtendem Verein ist es gemeinsam mit den ortsansässigen und befreundeten Vereinen gelungen, ein attraktives und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. Neben den traditionellen Essens-, Getränke- und Spielstationen (weit über 20 an der Zahl) bieten die Veranstalter auf der Kirchwiese, die an diesem Sommerwochenende zur Festwiese wird, den Besuchern weitere Vergnügungen an: Darbietungen auf einer großen Bühne und auf dem Tanzboden, Hüpfburg, eine Oldtimer-Show, einen Kinderflohmarkt (am Sonntag), die Wahl des Holzlarer Kinderprinzenpaares (am Sonntagnachmittag), eine Multimedia-Show über *Holzlar gestern und heute* (in der kleinen Turnhalle), ein alle Vereinsstände einbeziehendes Rund-Quiz mit schönen Gewinnen (Auflösung am Sonntagnachmittag) und Spiel und Wettstreit auf der Boulebahn, die jetzt am Rande der Wiese entsteht. Sie wird am Samstagnachmittag nach langer und quälender Planungszeit in Anwesenheit des Sponsors offiziell eingeweiht und steht künftig als weiteres Freizeitangebot des Bürgervereins Holzlar allen zur Verfügung. Bei zivilen und familiengerechten Preisen hoffen die Verantwortlichen, wenn das Wetter auch mitspielt, auf ein erfolgreiches und fröhliches Vereins- und Familienfest. Der Reinerlös ist dieses Jahr je zur Hälfte für das Projekt der naturnahen Schulhoferweiterung an der *Katholischen Grundschule Holzlar* und für eine Spielhütte im Außenbereich des *Kindergartens Am Wolfsbach* bestimmt. Liebe Leserin, lieber Leser, bitte besuchen auch Sie mit Ihren Familien, Freunden, Bekannten und Nachbarn das Sommerfest auf der Kirchwiese und feiern Sie mit, geben Sie diesen Termin weiter, damit das Fest der Vereine wieder ein voller Erfolg wird!

P.S.: Oldtimerfreunde, die ihr Fahrzeug mit H-Kennzeichen gern ausstellen möchten, melden sich bitte ab sofort bei Joachim Kuboth (480717); Kinder (6-14 Jahre), die am Flohmarkt teilnehmen möchten, können sich – das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt – ab sofort bei *Gerda Raab* (480679) anmelden!

Joachim Kuboth

### Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.  
e-mail: [www.bonn-holzlar.de](http://www.bonn-holzlar.de)  
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)  
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)  
Tel. 0228-484551  
Layout: Winfried Lenders  
Konto: Kto.-Nr. 145 017 588  
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

## Frühjahrsfahrt des Bürgervereins Holzlar nach Rhöndorf zum Konrad-Adenauer-Haus

Am frühen Nachmittag des 29. April trafen sich 32 Mitglieder und Gäste, darunter vier Kinder, an der Bushaltestelle „Holzlarer Mühle/Heideweg“, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Rhöndorf zu fahren und dort die Gedenkstätte und das Wohnhaus des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland zu besuchen. Dies war sozusagen die Fortsetzung des Frühjahrskaffees des Bürgervereins, auf dem die Teilnehmer bereits durch die 'Verzelleche' „Bei Adenauers hinterm Zaun“ von Katharina Kohlen und Johannes Reck auf die Adenauer-Familie, die Nachkriegszeit und die frühen Jahre der Bundesrepublik eingestimmt worden waren.

Vom Bahnhof in Rhöndorf, dessen Bahnsteige viel zu niedrig für den Waggonaus- und -einstieg und überhaupt nicht behindertengerecht sind, gelangte die Gruppe durch kleine, malerische Gässchen, vorbei am alten Marktplatz, zum modernen Museumsgebäude. Im Ausstellungsbereich empfing sie ein junger Museumsführer, der – so stellte sich bald heraus – prägnant und sachkundig über die wichtigsten Fakten zur Gedenkstätte informierte.

Im Dezember 1967, dem Todesjahr Konrad Adenauers, übertrugen seine Söhne und Töchter das gesamte Anwesen der Bundesrepublik Deutschland. Dadurch konnte die „Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus“ geschaffen werden, die durch Bundesgesetz 1978 als selbständige, bundesunmittelbare Stiftung etabliert und deren Budget damit auf 50 Jahre gesichert wurde.

Mit dieser Stiftung und Gedenkstätte sind zwei Ziele verbunden: Zum einen, das Andenken und Wirken Konrad Adenauers für Freiheit und Einheit des deutschen Volkes, für die Verständigung und Versöhnung unter den Völkern und für den europäischen Gedanken zu wahren und anhand seiner Biographie und Politikerkarriere die jüngere deutsche Geschichte und die Entstehungszeit der Bundesrepublik zu erläutern, zum anderen, den Nachlass Adenauers (außer dem familiären Bereich) zu sammeln, zu archivieren, zu erforschen und für Wissenschaft, Bildung und Politik zu dokumentieren.

So werden im Rahmen der ständigen Ausstellung anhand unzähliger persönlicher Dokumente, Zeugnisse, Briefwechsel, Patentschriften, Redemanuskripte, Fotografien, vielfältiger Exponate aus dem Alltagsleben, Gastgeschenke, Ordensauszeichnungen und zuletzt der vielen Kondolenzschleifen von seiner Beerdigung in exemplarischer Weise über 9 Jahrzehnte deutscher Geschichte von der Bismarckzeit bis zur ersten Großen Koalition in Bonn dargestellt. Es wird ein Querschnitt der wechselvollen deutschen Geschichte vom Kaiserreich, über die Weimarer Republik, über das dunkelste Kapitel bis hin zur demokratischen Entwicklung und Sozialen Marktwirtschaft geboten



Das Wohnhaus Konrad Adenauers in Rhöndorf

Foto: Annika Kuboth

– auf dem Lebensraster einer einzigartigen Politikerpersönlichkeit. Nebenbei erfährt der Besucher auch von den unglaublich vielen Erfindungen und Patenten, so von dem gemeinsamen Patent mit dem Kölner Bäckermeister Oebel eines Brotes mit überwiegenden Schrotanteilen (um die Hungersnot in Köln am Ende des 1. Weltkriegs zu lindern), oder von einem patentierten, gemeinsam mit dem Bonner Bäcker Lubig in der unmittelbaren Nachkriegszeit entwickelten Brot auf der Basis von Mais (den die Amerikaner liefern konnten), oder einer mechanischen Zeitschaltuhr für eine elektrische Leselampe (mittels einer Küchenzeitschaltuhr), um Strom zu sparen, oder er wird darüber informiert, dass u. a. Messengelände, Grüngürtel oder der Neubau der Universität in Köln auf seine Arbeit als Oberbürgermeister zurückgehen.

Über Adenauer als Gärtner, Rosenzüchter, Häuslebauer und Bewohner konnten die Holzlarer anschließend einiges erfahren und sichtbare Eindrücke gewinnen, als es über Treppen und Terrassen in den Garten und zum Wohnhaus ging, einen Teil des steilen Weges, den der „Alte“ über drei Jahrzehnte täglich nutzte, sofern er nicht auf Reisen war. Der Garten mit seinen Wegen, Ruheplätzen, Blumen, Rosen, Sträuchern und Bäumen ist auch heute noch so bepflanzt und gepflegt, wie ihn der „Frühpensionär“ und spätere Bundeskanzler angelegt hatte. Zu Ostern pflegte er seinen jüngsten Sohn anzuweisen und mit dem Spazierstock hinzudeu-

ten, wo neue Rosenstöcke anzupflanzen seien, an Pfingsten ließ er den Filius die falsch gesetzten ausbuddeln und an den „richtigen“ Platz setzen, wusste Johannes Reck zu berichten.

Nachdem 1933 auch in Köln die Nationalsozialisten die Kommunalwahl dominierten und Adenauer wenig später aus Amt und eigenem Wohnhaus in Köln vertrieben wurde, nach Zufluchten und Aufhalten u. a. in Maria Laach und in Berlin und nach einer teilweisen, auf juristischem Wege erkämpften Rehabilitation erwarb Adenauer 1935 am Fuße des Drachenfelses sehr günstig dieses über 5000 m<sup>2</sup> große Areal. Es handelte sich um einen ehemaligen Weinberg, den niemand als Baugrundstück kaufen wollte aufgrund der schwierigen Bodenverhältnisse. Mit der Hilfe seines Schwagers, eines Architekten, gelang es durch riesige horizontale Stahldübel, das lockere Schieferfundament zu festigen, auf dem das 1936/37 fertiggestellte Wohnhaus, notgedrungen als Alterssitz geplant, noch heute sicher steht. Im Innern fällt der auf die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten Adenauers angelegte Zuschnitt der Zimmer, Essplätze usw. auf. Seltsam mutet die eigenartige Verkleidung der meisten Innenwände mit längs gefalteten hellgrauen Stoffbahnen an; seiner Ansicht nach war es wirtschaftlicher, diese Stoffe alle 2 Jahre zu waschen, als die Zimmer neu zu tapezieren. Außerdem war es eine zusätzliche Wärmeisolierung. In dem Haus, das heute auch ein Teil der Gedenkstätte ist, befindet sich im obersten Stockwerk noch eine eingerichtete Wohnung, die für die Kinder und Enkel Adenauers immer zur Verfügung steht, falls sie sich im Bonner Raum aufhalten.

Besonders imposant ist die Fernsicht, die man vom Garten aus genießt. Bei klarem Wetter hat man von hier oben eine wunderbare Weitsicht über das Rheintal in die Kölner Bucht, in die Eifel und auf die Höhenzüge an der Ahr. An exponierter Stelle ließ Adenauer 1963/64 den großen Gartenpavillon mit riesigen Panoramafenstern bauen, um hier nach seinem Rücktritt an dem hellen Schreibtisch aus dem Kanzleramt, den er auch selbst entworfen hatte, ungestört an seinen Memoiren schreiben zu können. Seine „Erinnerungen“, von denen zwei Bände noch zu seinen Lebzeiten erschienen, konnte er bis zu seiner vorletzten Kabinettszeit verfassen. Von hier oben blickte er auf sein Rhöndorf und diejenigen Zeitgenossen herunter, die zu ihm hoch wollten. Eines Wintermorgens in den 60er Jahren wurde Johannes Reck, der in dem tiefer gelegenen Nachbarhaus wohnte, beim Schneeschippen von einem Schneeball in den Rücken getroffen: „Ich kann noch zielen“, rief der „Alte“ - weit in den Achtzigern - und schaute verschmitzt, wie immer, hinter, erinnerte sich unser Vereinskassenwart beim Heruntersteigen aus dem Garten.

Nach den vielen Eindrücken über das Leben und Wirken dieses außergewöhnlichen Rheinländers und Politikers sehnten sich alle nach einer Tasse heißen Kaffees und einer kleinen Stärkung. Zu Fuß begab sich die Besucherschar zum Restaurant „Zum Ziepchen“, wo selbstgebackener Kuchen, Kaffee und heiße Schokolade bis zum Abwinken serviert wurden. Noch auf der Rückfahrt wurden Anekdoten und „Verzelleche“ ausgetauscht, u. a. wurde von einem teilnehmenden Holzlarer erklärt, dass er der zuständige Finanzbeamte für Adenauer war und die akkuraten Steuererklärungen des Ex-Bundeskanzlers zu prüfen hatte, als es um die Tantiemen aus den ersten Veröffentlichungen der „Erinnerungen“ ging, die mehr ausmachten als seine Pension. Das Steuergeheimnis blieb aber gewahrt!

Alle waren von diesem runden und gelungenen Ausflug zu einer der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten im Bonner Raum begeistert und dankten dem Vorstand für dieses ausgewählte Ziel. Der Bürgerverein hatte zudem vier neue Mitglieder gewonnen.



Die Ausflügler lauschen den Ausführungen des jungen Museumsführers.

Foto: Johannes Reck

Joachim Kuboth



# Holzlarer Terminkalender 2006

Beilage zum Holzlarer Boten, 20.Jg., Nr.2, Juni 2006

## Juni 2006

9. - Teilnahme der Katholischen Grundschule Holzlar an den Bundesjugendspielen auf dem Sportplatz in Roleber

- Ökumenisches Bibelgespräch  
Thema: Christi Himmelfahrt - Wohin ist Jesus aufgefahren?  
Leitung: Pfarrer Kurt Padberg  
20.00 Uhr Ev. Gemeindehaus, Heideweg 27

- Amphibien  
Veranstaltung aus dem „Wanderplan 2006 des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge - VVS - ". Gäste sind willkommen.  
Spende von 1 Euro je Teilnehmer erbeten  
Geschäftsstelle des VVS / Naturparkhaus:  
Tel.: 0 22 23 / 90 94 94  
Leitung: Monika Hachtel  
21.00 - 23.00 Uhr  
Treffpunkt: Bonn-Niederholtorf, Ennert-Parkplatz

9.-12. - Kohlkauler Kirmes  
auf dem Kohlkauler Platz

9. - 17.30 Uhr: Übertragung des Eröffnungsspiels der Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland : Puerto Rico auf einer großen Leinwand im Zelt  
Eintritt frei

21.00 Uhr Auftritt der Gruppe Mayqueen  
Eintritt: 12 Euro im Vorverkauf (Tel.: 485322)  
14 Euro an der Abendkasse

10. - 14.00Uhr: Kirmeseröffnung mit Fassanstich  
20.00 Uhr Tanz. Es spielen „The Blue Birds".  
19.00 Uhr Einlass  
Eintritt frei

11. - 9.30 Uhr Gottesdienst im Zelt  
11.00 Uhr Bürger- und Vereinstreffen  
12.00 Uhr Erbsensuppenessen  
12.00 Uhr Kinderflohmarkt  
(Tel. Anmeldung: 0228/9455941)  
20.00 Uhr Die Springmaus, Sondergastspiel „Highlights Deluxe"  
Das Beste aus über 24 Jahren „Springmaus"  
Eintritt: 15 Euro,  
Schüler u. Studenten 12 Euro

12.- 11.00 Uhr Frühschoppen  
12.00 Uhr Erbsensuppenessen  
14.00 Uhr Seniorennachmittag mit Kaffee und Kuchen für alle Senioren über 65 Jahre  
16.30 Uhr Programm für unsere Kleinen  
Eintritt: 2 Euro  
18.00 Uhr Kirmesausklang am Bierpavillon  
19.00 Uhr Verurteilung und Verbrennen des Paias

15. - Fronleichnamsprozession  
Beginn: 9.00 Uhr mit Hl. Messe auf dem Bolzplatz am Finkenweg  
Anschließend geht die Prozession zur Christ-König-Kirche.

16. - **3. Kinder-Fußballturnier auf der Kirchwiese**  
**Veranstaltung des Bürgervereins Holzlar in Zusammenarbeit mit der Katholischen Grundschule Holzlar und der Schule Om Berg**  
**Das ursprünglich für den 20. Mai vorgesehene Turnier musste wegen schlechten Wetters verschoben werden.**  
**Beginn: 10.00 Uhr**

- Verbindliche Anmeldung für die Exkursion des Vereins Holzlarer Mühle e.V. am 16. September 2006  
ab heute auch für Nicht-Mitglieder des Vereins unter Tel. 484551 möglich

17.u.18.- Pfarrfest der Kath. Kirchengemeinde Christ König

26. - Beginn der Sommerferien der Schulen in NRW

26.6.  
-14.7. - Sommerferienspiele auf der Jugendfarm

## Juli 2006

1.-14. - Fortsetzung der am 26.6. begonnenen Sommerferienspiele auf der Jugendfarm

17. - Die Jugendfarm ist geschlossen bis zum 7.8.

## August 2006

8. - Ende der Sommerferien der Schulen in NRW

12. - Grillfest des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz  
15.00 Uhr

- 19.u.20.- Sommerfest der Vereine von Holzlar/Hoholz auf der Kirchwiese in Holzlar**  
**Ausrichtender Verein: Bürgerverein Holzlar**  
**Samstag, 19.8.: 15.30 - 22.00 Uhr**  
**Sonntag, 20.8.: 11.00 - 17.00 Uhr**  
**Einzelheiten: s. S. 6 dieser Ausgabe des Holzlarer Boten**

- 21.-27. - Festwoche  
40 Jahre Schützen vom Berg Heidebergen  
Programm:  
21.-25. - Preisschießen für aktive Schützen der Schützenvereine aus dem Bonner und Honnefer Raum  
25. - Pokalschießen für alle Ortsvereine  
26. - Preisschießen für jedermann  
20.00 Uhr Schützenball  
27. - Empfang für geladene Gäste  
11.00 - 13.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“

- 26.u.27.- Musical „Erbe Erde“  
Text: Alois Weber, Musik: Tono Wissing  
Aufführung durch den Kinder- und Jugendchor Holzlar der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar  
Leitung: Karin Freist-Wissing und Tono Wissing

## September 2006

2. - Sommerfahrt des Bürgervereins Roleber/-Gielgen  
in einem Reisebus nach Bad Münstereifel, Kirchsahr und Altenahr  
für Mitglieder und Gäste
10. - Jubiläumskonzert  
des Holzlarer Kammerorchesters  
17.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
16. - Exkursion des Vereins Holzlarer Mühle e.V.  
Besichtigung der Brauns-Mühle, einer Holländer-Windmühle in Neuß-Karst-Büttgen, und der Strof-Mühle, einer Wassermühle in Wegberg-Rickelrath  
11.00 - 19.00 Uhr  
Kostenbeitrag: 22 Euro
17. - Gemeindefest  
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
- 23. - Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar nach Mettmann und Solingen**  
**9.00 Uhr Abfahrt ab Holzlar**

**Besuch des Neanderthal Museums, Mettmann,**  
**Führung durch die Ausstellung „Neanderthaler hautnah“**

**Dauer der Führung: 1 1/2 Stunden**  
**10.20 Uhr Beginn der Führung der 1. Gruppe**  
**10.40 Uhr Beginn der Führung der 2. Gruppe**  
**(ADAC-Mitglieder zahlen gegen Vorlage ihres Ausweises einen stark reduzierten Eintritt.)**

**Nach der Führung Stärkung durch Lunchpakete.**  
**14.00 Uhr Besichtigung des Rheinischen Industriemuseums Solingen**  
**Abschließend: Bergische Kaffeetafel**

24. - Ausflug des Pfarrverbandes Am Ennert zum Jakobsweg im Kottenforst

## Oktober 2006

- 2.-14. - Herbstferien der Schulen in Nordrhein-Westfalen
- 2.-13. - Herbstferienspiele auf der Jugendfarm
- 2.-6. - Kinderbibelwoche  
im Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
- 21. - Besuch der Ausstellung „Roots - Wurzeln der Menschheit“ im Rheinischen Landesmuseum Bonn durch den Bürgerverein Holzlar**  
**14.30 Uhr Treffpunkt: Eingang des Museums an der Colmantstraße**

- 28.u.29.- Modelleisenbahn - Ausstellung des Bürgervereins Hoholz

## November 2006

11. - Sankt Martinsfest auf der Jugendfarm und Martinsumzug
14. - Sitzung der AG Holzlar/Hoholz  
19.30 Uhr im Waldcafé

## Dezember 2006

9. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle